

Pilgerweg St.Jost - Zum vierten Advent im Schnee

Lange lag die erste Idee für diesen Weg zurück, irgendwann im Herbst haben wir dann den Termin verabredet (18.Dezember), die Karte ausgedruckt, GPS-Daten aktualisiert und gespannt den Wetterbericht verfolgt. Als sich nun in der Wochenmitte abzeichnete, dass wir tüchtig Schnee im nördlichen Odenwald haben könnten, lag es nahe, aus einer strammen Wanderung eine Skitour zu machen. Ob das wohl schon jemand vor uns gemacht hat ?

Frühmorgens kommt W. bei mir vorbei. Schuhe anprobieren und schauen, ob die geliehene Ausrüstung passt.

In Niedernhausen machen die Menschen gerade ihren samstäglichen 'Bäckergang'. Alles ist noch ruhig, fast verschlafen. Wir nehmen die steile Strasse nach Lichtenberg hinauf und stellen unseren Wagen am südlichen Ortsende ab. Skischuhe anziehen, Rucksack packen, ein kurzer Ausrüstungscheck, das Übliche halt, die Ski auf die Schulter und dann ist es kurz vor 9:00 als wir losgehen. Gleich zu Beginn haben wir eine schöne Abfahrt hinab zum Eselsbrunnen. Für den Aufstieg zur Burg ziehen wir erstmal die Ski aus und stapfen durch tiefen Schnee. Hoffentlich können wir die geplante Strecke komplett mit Ski gehen. Denn was Zu-Fuss-Gehen bei dieser Schneelage bedeuten würde, können wir uns jetzt gut vorstellen.

Auf verschlungenen Pfaden geht es durch die Burg hindurch. Wir wähen uns in einer Sackgasse, aber die Markierung ist hoch genug und gut sichtbar angebracht. (J1) wird uns für die nächsten Stunden Wegweiser sein. In Niedernhausen können wir sogar auf der Strasse fahren. Und ab dem Ortsausgang lassen wir für lange Zeit die Zivilisation hinter uns zurück und tauchen ein in den winterlichen Wald.



Die St.Jost Kapelle

Bis zur St.Jost Kapelle haben wir noch Spuren von Forstfahrzeugen, ab dann geht es in unberührtem Schnee weiter. Anhand der Karte suchen wir einen direkteren Weg zur Nonroder

Höhe, mit einem kleinen Umweg und einigen steileren Anstiegen kommen wir dann letztlich am Waldrand heraus, vor uns die Senke mit den 12 Aposteln. Und hinter uns ein Geräusch wie von einem schnellen Schlitten - und tatsächlich, ein Hundegespann mit 8 Hunden zischt an uns vorbei. Wie ich den Musher jetzt beneide ! Für uns geht es nämlich ab jetzt stetig bergauf bis zum höchsten Punkt der Runde, der Neunkircher Höhe. Vorher machen wir noch eine Pause, trinken heißen Kaffee und Tee aus der Thermos und naschen (nach einem nahrhaften Käseweck) vorweihnachtliche Plätzchen. Die folgende Strecke bis zur Neunkircher Höhe braucht buchstäblich einen langen Atem. Zumal wir auch die meiste Zeit spüren müssen. Aber das hat was: sich als die ersten zu fühlen, die in dieser Schneelandschaft unterwegs sind.



Unverspurter Schnee

Ein wenig Versuchung kommt auf, als wir an der Abzweigung der (Jv)-Variante vorbeikommen. Immerhin hatte mein Freund W. nicht so viel Gelegenheit in seinem Leben gehabt, auf Ski zu stehen. Aber er hält tapfer die Spur, schiebt immerzu den einen Ski vor den anderen, stetig kommen wir so voran. Auf der Nonroder Höhe blies noch ein kalter Wind, inzwischen ist aber auch die Sonne rausgekommen. Schließlich kommt der Kaiserturm in Sicht und wir wissen, dass wir nun den höchsten Punkt erreicht haben.

Die Abfahrt nach Neunkirchen hat es in sich, oder theologisch formuliert (W. ist vom Fach !): sie ist Gabe und Aufgabe ! Durch den Ort müssen wir die Ski tragen und sind erstaunt, wie viele Wirtschaften hier zu finden sind. Aber wir haben uns entschieden, den Tag heute immerzu draussen zu sein. Und wer weiss, wie gut wir nach einer warmen Wirtsstube wieder in die Gänge kämen ?



Kurz vor der Neunkircher Höhe

Zwischen Neunkirchen und Lützelbach müssen wir ebenfalls entlang eines geräumten Forstweges die Ski hinter uns herziehen. Die Querung zur Marienteichhütte geht schneller als gedacht. Danach laufen die Ski von alleine zum Parkplatz an der Strasse bei Steinau. Was wir hier als sehr angenehm finden, sind die Wegtafeln, die die Entfernung zur nächsten Station anzeigen. Das gibt dem langen Weg und der nun doch spürbaren Ermüdung eine Gliederung. Eine letzte Anstrengung birgt die Steigung zu einem Sattel hinauf, wo wir noch eine kurze Rast einlegen. Der Tee bzw. Kaffee aus der Thermos ist nun auch nicht mehr warm. Aber diese Pause brauchen wir einfach. Eine Familie kommt uns entgegen, die ihren frisch geschlagenen Weihnachtsbaum auf dem Schlitten nach Hause bringt. An der Dieter-Held-Hütte ist es schon sehr abendlich. Was heisst, dass wir schon richtig lange unterwegs sind und das Tageslicht langsam schwindet. Im Wald kommt uns dann noch ein Pferd entgegen (was einem so alles auf dem St.Jost-Pilgerweg begegnet....) an dessen Schwanz sich ein Mann festhält (wer hält da wen...). Im letzten Licht, der Mond steht schon voll-rund am Himmel, erreichen wir den Parkplatz, von dem wir heute morgen aufgebrochen sind. Es ist mittlerweile 16:30 und wir fühlen uns richtig gut müde. Unsere Gesichter brennen und im Rückblick, die einzelnen Stationen entlang, setzt sich langsam das Erlebte. Intensiv, mit allen Sinnen, vielleicht nicht immer konzentriert auf St.Jost, aber mit einer tiefen Erfahrung von Gottes Schöpfung. Zu dieser gehört nun mal auch der Winter mit seinem Frost, den Schneekristallen, der Reinheit der weissen Flächen und dem Zauberwald. Eine wunderbare Unternehmung, mit der wir nun in diese Weihnachtszeit und den Jahreswechsel hineingehen.

Aufgeschrieben am 2. Weihnachtstag 2010 von P.D.
(Name bekannt)